

Norbert Furrer, *Des Burgers Buch: Stadtberner Privatbibliotheken im 18. Jahrhundert*, Zürich: Chronos, 2012, 824 S. – ISBN 978-3-0340-1113-6.

Die Privatbibliotheken großer Gelehrter oder wichtiger Persönlichkeiten wie etwa von Martin Luther oder Huldrych Zwingli haben die frühneuzeitliche Forschung bereits vor einem Jahrhundert interessiert, lassen die erhaltenen Exemplare doch interessante Rückschlüsse auf das Geistesleben des Besitzers zu. Noch spannender wird das Studium dieser Sammlungen, wenn sich da und dort sogar noch handschriftliche Annotationen finden lassen, die rezeptionsgeschichtlich relevant sind. Die Erforschung der Buch- und Lesekultur von ganzen Personengruppen in frühneuzeitlichen Dörfern und Städten ist aber jüngeren Datums und interessanterweise vor allem in Ostmitteleuropa seit etwa einem halben Jahrhundert gut vertreten. Stellvertretend für die zahlreichen Publikationen aus diesen Ländern sei auf die Arbeiten von Viliam Čičaj und István Monok verwiesen. Mit der äußerst verdienstvollen Arbeit von Norbert Furrer liegt nun erstmals eine entsprechende Studie für eine Schweizer Stadt aus der frühen Neuzeit vor.

Der Autor war im Fall der Stadt Bern in der privilegierten Situation, dass sich dort, etwa im Unterschied zu Zürich, die sogenannten Geldtagsrödel erhalten haben. Es handelt sich dabei um Inventare von Gütern im Hinblick auf Versteigerungen. Da Bücher in der frühen Neuzeit keine Billigware darstellten, wurden auch sie verzeichnet, wobei oft bloß zwei oder drei Titel genannt werden, häufig ein paar Dutzend, seltener aber Hunderte. Die Stadt Bern zählte im 18. Jahrhundert 12000 bis 14000 Einwohner, von denen gemäß der Volkszählung von 1764 schätzungsweise 20% Analphabeten, 69% geschulte Personen, 7,5% Gebildete und 3,5% Gelehrte ausmachten. Furrer gelang es, 145 Kleinstbibliotheken (1–10 Titel), 37 kleine (11–50 Titel) und mittlere Privatsammlungen (51–300 Titel) sowie eine Großbibliothek (571 Titel) zu rekonstruieren. Die umfangreichste Privatbibliothek eines Berners während des Aufklärungsjahrhunderts besaß bekanntlich Albrecht von Haller mit etwa 26000 Titeln, die längst erschlossen und wie auch andere nicht Gegenstand der Geldtagsrödel und somit auch nicht Thema von Furrers Arbeit ist.

Eine der Schlussfolgerungen des Autors lautet (533): »Das bernische 18. Jahrhundert der ›Provinzialität‹ zu bezichtigen, wie dies zeitgenössische Beobachter gern taten, scheint angesichts der breiten Streuung der Verleger und Verfasser, deren Bücher ihren Weg in die privaten Bibliotheken der Stadt Bern fanden, kaum gerechtfertigt. Man darf wohl eher von einem soliden (westeuropäischen) ›Kosmopolitismus‹ sprechen.« Der in mancherlei Hinsicht materialreiche Band, der auf rund 200 Seiten zusätzliche Quellen zum Thema bietet und den der Autor selber als »Handbuch« beziehungsweise als »Materialsammlung« bezeichnet (9), lässt mannigfaltige weitere Aussagen zum bürgerlichen Geistesleben Berns im 18. Jahrhundert zu. Es ist sehr zu wünschen, dass auch für andere Schweizer Städte derartige Untersuchungen angestellt werden.

Urs B. Leu, Zürich

*Calvin and His Influence, 1509–2009, ed. Irena Backus and Philip Benedict, Oxford et al.: Oxford University Press, 2011, XVI & 336 p. – ISBN 978-0-19-975185-3.*

Only John Calvin's writings themselves say more about the master than the work of the Calvin specialists in this volume. The contemporary research presented here on Calvin and the influence that his work has had in the Western world and beyond for the past 500 years treats us to a wide spectrum of interdisciplinary approaches that provide contrasting, complimentary, and colliding views of Calvin, his world, and the influence he had on our world, religion, politics, and the social developments within culture as we know it. The chapters in this book were presented by plenary speakers at the Geneva Calvin Conference from May 24 to 27, 2009. The celebration was organized and sponsored by the University of Geneva, the Association Calvin 2009, and the Musée Historique de la Réformation et Bibliothèque Calvinienne.

*Calvin and His Influence* is introduced with an expert essay in its own right. The first thirty-two pages are an overview of the state of Calvin research in 2009, whereby Irena Backus and Philip Benedict lament that intellectual, cultural, and religious dimensions of Calvin's influence have been badly neglected. The volume